

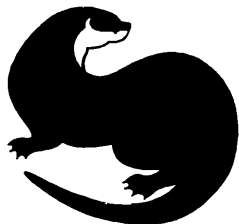
# Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und natürlicher Lebensräume

Protection de la Flore et de la Faune et des biotopes naturels  
Protection of Flora and Fauna and Natural Habitats

---

Beiträge zur Kampagne des Europarates

---



## PROJEKT FISCHOTTER

Von Benno NADLER

Der Wassermarder zählt zu den meistgefährdeten Tieren Mitteleuropas. Durch rücksichtslose Verfolgung wurde er in Österreich fast ausgerottet. Auch in der Schweiz ist der Otter nahezu ausgestorben. Bejagt wurde er vor allem deshalb, weil Fische einen Teil seiner Nahrung ausmachen und seines geschätzten Felles wegen. Ihn in Gefangenschaft zu züchten, gelingt jedoch nur sehr selten.

Heutzutage wird der Flußotter zwar ganzjährig geschont, doch nur strenger Schutz kann helfen, den Otter zu erhalten. Die Schädlichkeit als Fischvertilger ist jedenfalls übertrieben. Er gehört eher zur Seuchenpolizei. Heute aber ist der Wassermarder aus den Wiener Donauauen verschwunden. Noch um die Jahrhundertwende kam er sogar in der Krieau vor und in der Zwischenkriegszeit lebte er noch in der unteren Lobau.

Es ist auch nicht ganz klar, ob der Rückgang des Flußotters mit dem Ansteigen der Umweltbelastung, dem Sinken des Nahrungsangebotes oder einer Verwechslung mit dem Bisam zusammenhängt. Im Naturschutzreferat der Niederösterreichischen Landesregierung kam man nach Auswerten der Revierberichte zu dem Ergebnis, daß im Land Niederösterreich vermutlich nicht einmal mehr 20 dieser Tiere leben. Doch ist eine Überschätzung dieses Bestandes schon deshalb möglich, weil dieser Otter manchmal weite Wanderungen unternimmt und ein und derselbe Flußotter in mehreren Gegenden registriert wird.

Aufgabe des gestaltenden Naturschutzes muß es nun sein, den durch den Menschen veränderten Lebensraum des Wassermarders in einen naturnahen Zustand zurückzuführen. Vorrangiges Ziel des Biotopschutzes ist die Erhaltung eines artenreichen Tier- und Pflanzenbestandes, d. h. die umfassende Wiederherstellung naturnaher Gebiete und ihrer Lebewelt.

Die Behauptung, viele Tierarten weisen trotz ganzjähriger Schonung eine ständig rückläufige Tendenz in ihrem Bestand auf, ist nur bedingt richtig. Gefährdet ist die Tierwelt der Feuchtbiopte vor allem durch Beunruhigung, Gewässerregulierungen, Verlust an Deckung, Trockenlegung und besonders durch die Gewässerunreinigung. Österreichs Otterexperten im Alpenzoo Innsbruck gingen deshalb schon vor einiger Zeit daran, den Wassermarder zu züchten. Niederösterreichs Jägerschaft verlangt mit Recht die Erarbeitung von Schutzprogrammen für gefährdete Tiere wie z. B. Brachvögel, Trappe und Otter. Großflächiger Lebensraumschutz wird allerdings erst nach Verwirklichung der Naturparkprojekte Waldviertel, Wienerwald und Donau-March-Auen möglich werden. Das Naturparadies Donau-March-Thaya-Auen bildet ein zusammenhängendes Feuchtbiotop innerhalb der Kulturlandschaft.

Natürlich muß auch mehr in die Erhaltung und Rettung unserer Umwelt investiert werden. Im Waldviertel liegen die Verhältnisse aber ähnlich wie im Nationalpark Bayerischer Wald. Doch schon der innere Bayerische Wald stellt kein optimales Otterbiotop dar (Rüdiger Becker).

Zum Arten- und Umweltschutzprogramm der Jägerschaft erlaube ich mir deshalb folgende Vorschläge:

Einrichtung von Nachzuchtstationen in geeigneten Reservaten und Tiergärten. Dem Flußotter müssen Gewässerstrecken mit geringer oder keiner Beunruhigung zur Verfügung stehen. Keine Bismarckenfallen in Fischottergebieten. Entschädigung an diejenigen, deren Gewässer vom Wassermarder bejagt werden. Vermehrte Errichtung von Kläranlagen. Mögen die anlaufenden Maßnahmen dazu dienen, den Otter in Mitteleuropa zu erhalten. Der Flußotter ist in Europa sowieso schon so selten geworden, daß Arbeiten, die den Wassermarder betreffen, einem Nachruf gleichkommen (Hodl-Rohn).

Erfahrung im Umgang mit dem Flußotter hat man in Österreich wohl nur im Alpenzoo, denn der Otter gilt bei uns für fast ausgerottet. Für eine Wiedereinbürgerung dieser Tierart sind vorerst gezielte Aktivitäten notwendig:

- Nachzuchtstationen in allen Tiergärten. Der Otter ist nicht nur teuer, sondern er unternimmt auch gern weite Wanderungen und wäre dann vor allem durch den Verkehr gefährdet.
- Großflächiger Biotopschutz durch mehr Reservate und Naturwaldzellen. Die Donau-March-Thaya-Auen waren für den Flußotter der ideale Lebensraum. Schutz fand er in den Uferhöhlen und auf den sogenannten Haufen. Menschliche Eingriffe, die zur Verschmutzung und Verlandung führten, haben dem Fischbestand sicherlich mehr geschadet als der aussterbende Wassermarder.

Der Fischotter wird sich aber bald wieder heimisch fühlen, doch ist eine Ansiedlung dieser Tierart wegen der Wanderlust nicht immer leicht. Weinzierl hielt deshalb Wassermarder und Biber anfangs in eingegatteten Seen. Biber und Otter lebten friedlich nebeneinander. Später wurde das Flußotterpaar in ungegattete Gewässer entlassen. Dieses Pärchen hielt sich dann ständig in der Gegend auf.

Nach Müffling ist der Flußotter der wohl empfindsamste sichtbare Bioindikator unserer Gewässer und Feuchtgebiete. Vielerorts ist er in Mitteleuropa aber leider fast gänzlich verschwunden. In der Bundesrepublik Deutschland dürfte der Otterbestand heute nur mehr knapp 500 Tiere betragen. Auch in der Deutschen Demokratischen Republik entwickelt sich das Ottervorkommen rückläufig. Vorkommen werden gemeldet aus dem Lausitzer Teichgebiet, dem südlichen Teil des Bezirkes Frankfurt und aus der Mecklenburger Seenplatte. Aus Polen gibt es nur veraltete Angaben. In der CSSR steht dieser interessante Wassermarder seit 1962 unter Schutz. Er kommt in der Slowakei häufiger vor als in den tschechischen Ländern. Die Anzahl der Fischotter in Ungarn ist nicht bekannt. Aus der Schweiz schrieb man mir: Aufgrund unserer Arbeit schätzen wir den aktuellen Bestand auf zirka 15 Tiere, welche sich auf drei eventuell vier noch einigermaßen „ottergünstige“ Biotope verteilen.

In Österreich gibt es keine Aufzeichnungen über Fischottervorkommen. Aus den Bundesländern erreichten mich folgende Berichte:

In Vorarlberg ist der Flußotter schon seit Jahrzehnten ausgestorben. Schon seit vielen Jahren kommt der Otter in Tirol nicht mehr vor, wenn auch ganz selten eine einzelne Beobachtung gemeldet wird. Dabei dürfte es sich doch wahrscheinlich um Bismarcken handeln, denn die Beobachtungen wurden nicht klar bewiesen. Auch in Südtirol ist er praktisch ausgestorben. Nach Dalla Torre (1887/88) fehlte er in Tirol in keinem größeren Fluß. In Kärnten scheint der Fischotter überaus selten zu sein, in der Steiermark ist er in stetem Rückgang begriffen. Im Mühlviertel, OÖ., ist die Art vereinzelt vorhanden, die Zahl der Paare ist aber

bestimmt sehr gering. In den Beständen des Burgenländischen Landesmuseums befindet sich ein Beleg aus den Jahren um 1860 aus dem mittleren Burgenland.

Steinbock, Luchs und Biber wurden wieder heimisch. Sollte man nicht auch den Flußotter der freien Wildbahn erhalten?

*Anschrift des Verfassers:*

*Benno Nadler,*

*1100 Wien, Birkenhof 18/3*

## Naturschutz im Seewinkel vor dem Bankrott!

Mit einem Hilfeschrei wendet sich das Österreichische WWF-Büro an die Öffentlichkeit. Das beeindruckende Feuchtgebiet von europäischem Rang im Osten des Neusiedler Sees ist in Gefahr. Es wurde durch die Tausenden rastenden Gänse und Enten, die über 250 Vogelarten an den Salzlacken, Fußtawiesen und Schilfzonen international bekannt.

Um den Schutzstatus der „Zick-Lacken“ zu optimieren, schuf der WWF in den sechziger Jahren das Schutzgebiet „Lange Lacke“. Bauernschläue trieb nach Ablauf der ersten zehn Jahre Pacht die Preise für die wirtschaftlich ohnehin wertlosen Flächen ins Astronomische (900.000 öS = 125.000 DM pro Jahr). Mit vielen z. T. merkwürdigen Tricks gelang es aber den WWF-Leuten, den Zins für die weiteren Jahre aufzutreiben. Die Investitionen betragen bereits 12 Millionen Schilling! 1985 läuft der derzeitige Pachtvertrag ab – und die Österr. Sektion des WWF kann bereits 1979 die Pachtsumme nicht mehr aufbringen!

Während man im Burgenland einerseits über die Gründung eines „Nationalparks Neusiedler See“ (*einschließlich Seewinkel*) theoretisiert, stehen vorhandene und bewährte Schutzgebiete vor dem Ruin! Es scheint fast ein „Naturgesetz“, daß die Länder mit der besten Naturausstattung am wenigsten zu deren Erhaltung beitragen. Im Burgenland werden noch immer geschossene Weihen als Vogelscheuchen in den Weingärten aufgehängt, Präparate geschützter Vogelarten feilgeboten, Nestlinge von Eulen und Greifen für den Tierhandel ausgehorstet, werden illegal Äcker in Vogelschutzgebieten umgebrot-

ten, wertvolle Feuchtgebiete dem Massentourismus geopfert, Moore für Hotelbauten freigegeben und Elsternester samt den darin brütenden Waldohreulen ausgeschossen! Und trotzdem beherbergt dieses Bundesland eine selten reiche und wertvolle Fauna. Wird die Landesregierung einfach zuschauen, wie ein letzter – ohnehin stark beschnittener – Rest der eindrucksvollen Landschaft samt der Tierwelt ausgeradiert wird?

*Nationalpark 3/79*

## wird wirklich nur theoretisiert!?

Im Mai 1979 fand in Apetlon ein Symposium unter dem Patronat des Europarates statt, an dem Naturschutzfachleute und Vertreter der betroffenen Gemeinden teilnahmen. Gemeinsamer Vorschlag: die Gründung eines Nationalparks auf der Basis des status quo mit einem Management, in dem das Land, die Gemeinden und der Naturschutz gleichberechtigt vertreten sind. Die Naturschützer wissen, daß dieses Projekt nicht gegen die Bauern, sondern nur mit ihnen verwirklicht werden kann. Und die Bauern wissen, daß es für sie eine Überlebensfrage ist, Bewirtschaftungsformen zu entwickeln, wie man den Park für den Tourismus zugänglich macht, ohne ihn zu überlasten.

Aber weder das Land noch die Gemeinden können die erforderlichen Kosten allein aufbringen. Es sei daran erinnert: Um die Restaurierung des Stephansdomes zu finanzieren, wurde nach dem Krieg eine Münze, der Stephansgroschen, aufgelegt, durch deren Erwerb jeder einen kleinen Beitrag zur Rettung des Domes leisten konnte. Ob man sich zur Rettung der bedeutendsten Naturlandschaft in Österreich nicht etwas Ähnliches einfallen lassen könnte?

W. K.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [1980\\_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Nadler Benno

Artikel/Article: [Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und natürlicher Lebensräume: Beiträge zur Kampagne des Europarates - Projekt Fischotter 56-58](#)